

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badischer Beobachter. 1863-1935 1901

58 (10.3.1901) 1. Blatt

Er scheint täglich mit Ausnahme
Sonn- und Festtags und kostet
in Karlsruhe 2 Mk. 60 Pfg.
(monatlich 55 Pfg., wenn in
der Expedition oder in den Agen-
turen abgeholt), durch die Post
bezogen vierteljährlich 3 Mk.
25 Pfg., mit Bestellgeld 3 Mk. 65 Pfg.
Bestellungen werden jederzeit
entgegengenommen.

Badischer Beobachter.

Anzeigen: Die sechspaltige Zei-
tzeile oder deren Raum 20 Pfg.,
Reklamen 50 Pfg. Bei öfterer
Wiederholung entsprechender Rabatt.
Anserate nehmen außer der Expe-
dition alle Annoncen-Bureaus an.

Redaktion und Expedition:
Adlerstraße Nr. 42 in Karlsruhe.

Samstags-Beilage:
Das illustrierte achtseitige Unterhaltungsblatt
„Sterne und Blumen“.

Telephon-Anschluß-Nr. 535.

Nr. 58. 1. Blatt.

Sonntag, den 10. März

1901.

Zur Tagesgeschichte.

Karlsruhe, 9. März.

In Berlin sind in den letzten Tagen unzählige Tele-
gramme eingelaufen, die den Kaiser zur Errettung aus
einer großen Gefahr beglückwünschten. Die auswärtigen
Regierungen haben, so viel gemeldet wird, durchweg ihrer
Ankündigung genügt. In London rief die Verletzung
des Kaisers die wärmste Anteilnahme hervor, welcher
die Zeitungen Ausdruck geben. Der Kaiser selbst scheint
sich nach den Umständen gut zu befinden.

Die neuen Kabinete in Italien und Spanien sind an
der Arbeit. Wenn Zanardelli die Vorrede zu seinem
Ministerium in Wirklichkeit ausführt, dann werden viele
mit ihm zufrieden sein. In Spanien hat der alte Sa-
gasta noch einmal die Bildung des liberalen Kabinetts
vorgenommen. Als die Ministerliste ausgeschrieben war,
sagte man, daß man von einem neuen Ministerium Sa-
gasta so wenig zu erwarten habe wie von einem konser-
vativen Ministerium Sotelo. Man versuchte es deshalb
eine Zeitlang mit Villaverde, der aber mit der Bildung
des Kabinetts scheiterte. Man scheint in Spanien sehr in
Verlegenheit zu sein mit tüchtigen Staatsmännern. Im
Großen Ganzen wird man von dem neuen Ministerium
sagen können wie von den früheren, es wird weiter ge-
wirrt. Spanien ist schwach. Sagasta ist nicht der
Kaiser, der es heilen kann.

Aus Rußland kommt eine Nachricht, die uns ver-
muthen läßt, daß wir doch nicht so auf ganz schlimmen
Fuß mit dem russischen Reich stehen. Kleine Unstetig-
keiten spielen in der Diplomatie oft eine große Rolle,
gerade wie auch unbedeutende Verletzungen der Gütigkeit.
Der Minister des Auswärtigen, Graf Lambsdorff, gab zu Ehren
des neuernannten russischen Botschafters nach der „Sir
Boh“ ein glänzendes Essen, zu dem seine Ministerkollegen
und die Spitzen des diplomatischen Corps eingeladen
erhalten hatten. Verschiedenes traf zusammen, um diesem
Fest erhöhte Bedeutung zu verleihen. Rag schon darin
eine große Lebenswürdigkeit, daß die Einladung fast
unmittelbar nach der Heberreichung des Beglaubigungs-
schreibens durch den Botschafter stattfand, so ist auch be-
merkenswert, daß das erste Fest, das Graf Lambsdorff
als russischer Minister des Auswärtigen überhaupt gab, zu
Ehren des deutschen Botschafters stattfand. Das Ein-
ladungsschreiben war in besonders freundlicher Form
gehalten und dürfte in Zusammenhang mit den anderen
Umständen beweisen, wie die Leiter der russischen Politik
weit entfernt von jeder Verstimmlung befreit sind, die
guten Beziehungen zu Deutschland zu pflegen. Daß
dieser Akt einer besonderen Freundlichkeit und Aufmerk-
samkeit des russischen Ministers mit der Rede des deutschen
Festsprechers zusammenfällt ist freudig zu begrüßen.

Nun uns Deutschen kann es nur Recht sein, wenn
auch Rußland den guten Willen hat, mit uns Deutschen
gütlich auszukommen.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 8. März.

Unfallfürsorge für Beamten und Personen
des Soldatenstandes.
Abg. Hoffmann (natl.) begrüßt das Gesetz als einen
Fortschritt.

Der Phosphor.

Wanderer aus dem Reiche der Chemie von Dr. Karl Runge.
(Nachdruck verboten.)

Der Phosphor heißt Lichtträger und verdankt seinen
stolzen Namen der griechischen Sprache. Und dieser
Phosphor hat, wie jedes Ding in der Welt, seine
Geschichte und hat sich lange dem Forscherblicke zu ent-
ziehen gewußt, obwohl ihn der Mensch selber von Anfang
an mit sich herumgetragen hat.

Der Erste, welcher den Phosphor, wenn auch unrein,
darzustellen wußte, war ein Chemiker in Hamburg,
Namen Brandt, welcher 1669 eingedampften Menschen-
harn glühte. Brandt hielt die Art seines Verfahrens
zur Gewinnung des Phosphors geheim, und es waren
gerade hundert Jahre nötig, bis Gahn und Scheele
1769 die Erfahrung machten, daß der Phosphor ein
Hauptbestandtheil der Knochen sei, und ihn daraus dar-
stellen lehrten.

Wir wollen es hier versuchen, zuerst die Eigenschaften
des Phosphors im Allgemeinen zu besprechen und dann
erst zuzusehen, wie er aus den Knochen gewonnen wird
und uns fragen, wie er denn überhaupt in unseren
Körper hineingelangt, was um so erstaunlicher ist, als
bei Phosphorvergiftungen läßt sich, wenn der Phosphor
in feiner Form genommen wurde und bald Hilfe zur
Stelle war, außer der Verabreichung eines Brechmittels
nichts thun. Und dieser nämliche Phosphor, dessen Ver-
ehrungen im thierischen Organismus so außerordentliche
sind, wird zu einem ganz unähnlichen Körper, wenn
man ihn längere Zeit dem Sonnenlicht aussetzt.

Wir begehen hier einer jener wunderbaren und ge-
heimnißvollen Erscheinungen, welche uns, wenn wir
glauben eine Höhe erklimmen zu haben und nun frei
anzuschauen wahren, neue Mysterien vorliegt und neue
Berge aufhört, die den forschenden Blick in neue
Grenzen bannen.

Durch die leichte Beschaffung des Phosphors, wozu
fast überall dem Volke Gelegenheit gegeben ist, kommen
in unseren Tagen abfällige, in Folge großer Fabri-
kaffigkeit auch unmaßliche Vergiftungen vor, und diese
haben meistens den Tod zur Folge, da es sich in dem
einen wie in dem anderen Falle gewöhnlich um ein be-
deutendes Quantum handelt. Namentlich ist durch die
Verwendung des Phosphors zur Darstellung von Zünd-
hölzern eine leider vielfach benützte Gelegenheit geboten,
sich die schrecklichsten der Todesarten zu verschaffen.
Der Phosphor bildet einen der wichtigsten Bestand-

Abg. Müller-Sagan (frei. Sp.) wünscht rasche Ver-
abschiedung der Vorlage.

Abg. Trindorn (Centr.) wünscht ebenfalls, daß das
Gesetz ohne Kommissionsberatung erledigt werde.

Abg. Wollmann (Soz.) meint, die Vorlage hätte
schon früher kommen sollen.

Abg. von Waldow (kons.) begrüßt die Vorlage mit
Freude.

Nach kurzer weiterer Debatte schließt die erste Lesung,
Kommissionsberatung wird nicht beschlossen.

Es folgt die zweite Beratung des Bundesratsbeschlusses,
betreffend eine Aenderung im Verzeichniß der be-
sonderer Genehmigung bedürftigen gewerb-
lichen Anlagen.

Nachdem Staatssekretär Dr. Graf v. Posadowski
erklärt hat, der Bundesrat werde die Frage nochmals ein-
gehend prüfen und er hoffe, demnächst eine Erklärung ab-
geben zu können, wodurch eine Einigung mit dem Senate
bezüglich des Bundesratsbeschlusses herbeigeführt wird, wird
der Antrag des Abg. Dr. Spahn (Soz.) von der Tages-
ordnung abgelehnt.

Das Haus erledigt sodann eine Reihe von Wahl-
prüfungen.

Präsident Graf v. Helldorf bittet und erhält die Er-
mächtigung, dem Kaiser anlässlich des schweren Unfalls, der
ihn betroffen, die das Haus bezeichnende Gefühle im Namen
des Reichstags auszudrücken. (Lebhafter Beifall.)

Nächste Sitzung: Montag.

Deutschland.

Berlin, 8. März.

Das Befinden des Kaisers am gestrigen Tage war
befriedigend, der Schlaf in der Nacht gut. Die Wunde
zeigte sich beim Verbandwechsel ruhig. Es besteht mäßige
Schwellung an den Augenlidern und der rechten Wange.
Fieber ist keines vorhanden. Leutbold, Bergmann, Alberg.

Die „Freie Pz.“ schreibt: Ueber englisch-
russische Vermittlungen berichtet die „Tägliche
Rundschau“ aus Petersburg: Zur Begründung der
Königin Viktoria kam der russische Hofmarschall als letzter
und reiste als erster der fürstlichen Gäste ab. U. a. wurde
er bei seiner Landung in England nur von einem nicht
allzu hoch gestellten Würdenträger des Hofes empfangen.
Diese, gegen Ausland gerichtete Unhöflichkeit hat den
Jaren tief gekränkt. Die in der kaiserlichen Familie
herrschende Erbitterung über diesen Vorfall an Hochadel
kam endlich zum Ausdruck in einer Weise, welche
sowohl in St. Petersburg wie in London ungeheurer
Aufsehen erregt hat. Trotz der Hoftrauer um die Kö-
nigin Viktoria erschien die ganze kaiserliche Familie, die
Majestäten und die Kaiserin-Witwe an der Spitze, an
einem großen öffentlichen Maskenball im Opernhaus.
Das war etwas seit den Zeiten Alexanders II. Un-
hörtes in der Chronik des russischen Hofes. Alexander II.
hat als Kaiser nie einen Maskenball besucht, ebenso wenig
wie Kaiser Nikolaus, seine Gemahlin oder seine Witwe
es gethan haben. Das Gerücht von dieser „Demonstra-
tion“ kam bald zum englischen Hof und schied dort große
Verstörung heroorgerufen zu haben. In der Verlegenheit
wandte man sich an Kaiser Wilhelm mit der Bitte um
seine Vermittelung. Es wurde dann beschlossen, den beim
Petersburger Hofe beliebten und in den höchsten Kreisen

St. Petersburgs sehr geschätzten General von Werder als
Friedensunterhändler zu entsenden. Mit größter Bestimm-
theit soll aber der Zar alle Vermittlungsversuche abge-
lehnt haben. Da das Gerücht von der Reise des großen
Generals sich schon verbreitet hatte, und man dem wirk-
lich beliebten alten Freund des russischen Kaiserhofes
keineswegs persönliches Unbehagen verursachen wollte, er-
hielt er die fast alljährliche Einladung zu den Hofjagden
und hat auch, wie bekannt, seine alte Wohnung im Winte-
palast bereits bezogen. Von einer politischen Mission
jener Art kann aber jetzt keine Rede sein. Nur eines
ist uns nicht völlig klar, ob die Geschichte wirklich wahr
ist? (Die Ned.)

Bremen, 8. März. Bei der Eröffnung der hiesigen
Vörenderversammlung hielt der Präsident der Han-
delkammer eine Ansprache an die versammelte Kauf-
mannschaft, in der er die Anwesenheit aufforderte, den
heißten Wünschen für schnelle Wiederherstel-
lung des Kaisers durch folgendes Telegramm Aus-
druck zu geben: „Gew. Majestät bittet die in der Vörend-
halle versammelte Kaufmannschaft Bremens, den Aus-
druck ihres Schmerzes und ihrer tiefen Trauer über den
in unserer Stadt auf Gew. Majestät verübten Angriff,
gleichwohl aber auch die Versicherung ihrer hohen Freude
darüber allergnädigst entgegenzunehmen zu wollen, daß die
unglückliche That ohne ernste Folgen geblieben ist. Gott
schütze Eure Majestät weiterhin zum Heile des deutschen
Volkes.“ Unter allgemeiner Zustimmung wurde von der
Vörenderversammlung sodann ein dreimaliges Hoch auf den
Kaiser ausgerufen.

Darmstadt, 8. März. In der heutigen Sitzung der
Zweiten Kammer erwähnte der Präsident den
Anschlag auf den Kaiser und erbat die Ermächtigung,
telegraphisch dem Kaiser seine Entschuldig über die That
und die Freude über den glücklichen Verlauf mitzutheilen.
Das Haus, das die Erklärung des Präsidenten stehend
angehört hatte, gab seine Zustimmung. Das Haus ver-
handelte dann über den erwähnten Antrag des Abge-
ordneten Köhler (Nittf.), die Regierung zu ersuchen,
ihren Bundesbeschlüssen anzuwenden, ohne Bezug
im Bundesrat einen Antrag auf Gewährung von Tage-
geldern einzubringen. Der Abgeordnete Reinhardt
legte als Berichterstatter dar, daß der Antrag in dieser
Form nicht richtig sei und beantragte dann, an die Re-
gierung das Gerücht zu richten, falls der Reichstag
wiederholt für die Bewilligung von Tagegeldern stimme
und die Entscheidung des Bundesrats erfolge, den
heftigen Bundesbeschlüssen anzuwenden, in zustim-
mendem Sinne abzugeben. Dieser Antrag wurde ein-
stimmig angenommen.

Darmstadt, 8. März. Das Centrum stellt in der
Zweiten Kammer den Antrag, bei der Aufstellung des
nächsten Budgets die Anstellung von nicht akademisch ge-
bildeten, wozüglich dem Arbeiterstand entnommenen
Hilfskräften der Gewerbeinspektion ins Auge zu fassen.
(Zeit. Pz.)

Ausland.

Wien, 8. März. Die „Neue Freie Presse“ erklärt
auf Grund eingehender Erundigungen die Gerüchte von
einer bevorstehenden Reise des Kaisers Franz Josef nach
Prag zur Eröffnung der neuen Moldaubrücke für durch-
aus unwahr.

Wien, 8. März. Kaiser Franz Josef begibt sich am
Montag früh nach München, um den Prinzregenten zum
80. Geburtstag zu beglückwünschen. (Zeit. Pz.)

Wien, 8. März. Das Haus nahm die endgültige
Wahl des Präsidiums vor. Für die Wahl des
Präsidiums wurden 237 Stimmzettel abgegeben, davon
waren 47 leer. Graf Beller wurde mit 189 Stimmen
wiedergewählt. (Lebhafter Beifall. Einspruchsrufe bei
den tschechisch-italienischen.) Der Präsident wird von
verschiedenen Seiten beglückwünscht und dankt für das
ihm neuerdings entgegen gebrachte Vertrauen. (Erneuter
Beifall und Händeklatschen, Einspruch bei den tschechisch-
italienischen.) Zum Vizepräsidenten wurde Prade mit
152 Stimmen wiedergewählt. Er nimmt die Wahl
dankend an. Glück kann er schon brauchen der alte neue
Präsident Graf Beller; denn es ist in Oesterreich eine
Heidenarbeit, Präsident zu sein. Graf Beller hat aller-
dings auch schon bewiesen, daß er die Geschäfte des
Präsidenten zu führen versteht.

Budapest, 8. März. Eine sensationelle Nachricht
bringt die „Zeit. Pz.“ aus Budapest. Danach ver-
öffentlicht eine Zeitung eine angebliche diplomatische In-
formation, welche dem Blatte von einem Politiker zuge-
kommen sein soll, der in naher Verbindung mit dem
Wiener Auswärtigen Amte steht. Danach sei es zweifel-
los, daß der Dreieck am 6. Mai 1903 nicht in der
bisherigen Form erneuert wird. An Stelle Italiens
werde England in den Bund eintreten, Italien aber sich
der französisch-russischen Allianz anschließen. Das Blatt
führt die angebliche Umwälzung in erster Reihe auf die
persönlichen Gefühle des Königs von Italien und seiner
Gemahlin zurück. Solche Nachrichten werden gewöhnlich
bald nach ihrem Entstehen demontiert.

Bern, 8. März. Der Bundesrat beantragte bei der
Bundesversammlung, die fahrenden Batterien der Feld-
artillerie mit neuen Geschützen nach der Krupp'schen Kon-
struktion, Modell 1900, Federpatronenfeste, zu bewaffnen.
Die Kosten werden 17 Millionen Franken betragen. Der
Bundesrat verlangt die Vollmacht, zur Deckung der
Kosten Anleihen bis zu dem genannten Betrage aufzu-
nehmen.

Paris, 8. März. Der „Figaro“ schreibt anlässlich
des Bremer Mordangriffs: In Frankreich herrscht
mit Recht die Empfindung, daß Kaiser Wilhelm zwei
Gewissen und Menschlichkeit besitze, um nicht ein Faktor
des europäischen Friedens zu sein. Kein civilisierter
Mensch kann demjenigen, der den Frieden anstrebt, er-
laubt, seine Sympathie verjagen; darum hat auch die
öffentliche Meinung in Frankreich mit Bewegung von
dem Bremer Angriff erfahren und darum wird sie mit
Verfriedigung die Wiederberstellung des Kaisers vernemen.

Paris, 8. März. Mehrere Blätter melden, daß der
Herzog von Orleans von Neapel nach Paris reisen
werde, um in der Angelegenheit zwischen Drouot und
Buffet einzuschreiten. (Zeit. Pz.)

Paris, 8. März. Die französische Regierung ließ
durch den Minister des Auswärtigen, Delcassé, ihre Theil-
nahme anlässlich der Errettung des Kaisers aus der
Gefahr ausdrücken.

Paris, 8. März. (Deputiertenkammer.) Chapuis unter-
breitet dem Hause einen Gesetzentwurf, dem Minister für
Unterricht und schöne Künste einen Kredit von 25,000
Franken zu bewilligen zur Errichtung eines Denkmals

preht. Die Phosphorstangen erhält man durch Auf-
scheidung des geschmolzenen Phosphors mittelst einer Glas-
röhre oder durch in neuerer Zeit eingeführte eigene Vor-
richtungen.

Der Verbrauch des Phosphors ist jetzt ein enormer,
denn die Masse besteht, welche in den Fabriken, die
sich mit der Herstellung von Leuchtgas beschäftigen,
täglich konsumirt wird, ist eine sehr bedeutende und war
früher noch bedeutender als andere Mittel zur Herstellung
von Leuchtgasen noch nicht verwendet worden. Die Dar-
stellung dieser Leuchtgasen ist außerordentlich einfach.
Man schmilzt Phosphor — beispielsweise fünf Theile
— in einer geeigneten Menge Wasser, setzt hierauf Braun-
stein und salpetersaures Kali (Salpeter) — 16 Theile
eines jeden — sowie etwas chlorwasserhaltigen Kali hinzu und
endlich einen Schmelz von Gummi — 12 Theile. Nun
wird das Gemenge so lange geriebt, bis in der gleich-
artigen Masse mit unbewaffnetem Auge keine Phosphor-
stückchen mehr wahrgenommen werden können, worauf
man dem Teige gewöhnlich mit etwas Eisenoxid und
Zinnober oder auch Mennige — 1/2 und 1/10 Theil —
eine Farbe ertheilt. Die vorher schon in Schwefel ge-
tauchten und getrockneten Hölzchen werden in diesen Teig
eingesenkt, daß wenig davon an ihrer Spitze haften
bleibt. Diese Hölzchen sind nach heutigen Tages sehr
stark im Gebrauch und konnten durch keine noch so prak-
tischen neueren Erfindungen ganz verdrängt werden.

Eine andere Verwendung findet der Phosphor zur
Bereitung des sogenannten Nattengases, wo er im ge-
schmolzenen Zustande mit Mehl zusammengerührt wird.
Nur in beschränktem Maße dient der Phosphor als
solcher auch für Heilzwecke.

Schon im Eingange haben wir erfahren, daß sich der
Phosphor ungemein leicht mit Sauerstoff verbindet und
eine dieser Verbindungen erscheint für uns außerordentlich
wichtig. Es ist dies die Phosphorsäure, deren chemische
Bezeichnung PO₅ ist, was anzeigt, daß ein Äquivalent
Phosphor mit fünf Äquivalenten Sauerstoff in der
Phosphorsäure mit einander in Verbindung sind.

Die Phosphorsäure kann sich auch der Laie herstellen.
Man nimmt eine gut abgetrocknete Glasglocke, stellt sie
auf einen trockenen Teller und läßt einige Stunden lang
ein paar Stücke gebrannten Kaltes auf einer Porzellan-
schale in der Glocke stehen, wodurch der Luft die Feuchtig-
keit entzogen wird. Hierauf nimmt man die Schale aus
der Glocke und setzt an ihre Stelle ein Schälchen mit
einem Stücke brennenden Phosphors. Die Verbrennung
währt so lange, als noch eine hinreichende Menge von

für die 1870/71, sowie in den kolonialen Feldzügen im Dienste Frankreichs gefallenen Glatz-Kocher. Die beantragte Dringlichkeit wird angenommen und der Antrag der Budgetkommission überwiesen. (St. B.)

Paris, 8. März. Die russische Studentin Wera Gela büßt wegen Todtschlag vor die Geschworenen gestellt werden. Das Befinden der von Wera Gela verwundeten russischen Studentin Zelanini ist hoffnungslos. Bekanntlich wollte Wera Gela im Hofsaal auf einen Professor schießen und traf dabei ihre Freundin. Der Titel „Todtschlag“ dürfte allerdings stimmen, da von Seiten des eraltierten Franzosen ein Mord beabsichtigt war.

Paris, 8. März. Die französische Regierung unter Waldeck Rousseau hat entschieden Glück und Geschick. In der heutigen Interpellation über Arbeiteraufstände im Loire- und Saonegebiet, auf welche die Gegner des Ministeriums so viele Hoffnung gesetzt hatten, hatte die Regierung wieder einen Erfolg zu verzeichnen. Die Rechte machte dem Ministerium den Vorwurf, es unterstütze die Streiks. Das bestritt Waldeck Rousseau und erklärte sich bereit, vom Ministerium zurückzutreten, wenn dadurch die Streiks verhindert würden. Auf der andern Seite rechtfertigte er die Verwendung von Truppen gegen die Aufständischen dadurch, daß er sagte, die Aufstände seien nicht sozialdemokratischen sondern anarchistischen Ursprungs gewesen. Er wies sich nicht in Streiks sei aber zur Vermittlung stets bereit.

Darum wurde die Tagesordnung Humbert, die die Erklärungen der Regierung billigt, angenommen mit 306 Stimmen gegen 234.

Die Nationalisten sind also um eine weitere Hoffnung ärmer.

Amsterdam, 8. März. Heute Vormittag taufte die Königin Wilhelmine auf der Werft ein neues Panzerschiff auf den Namen „Geroog Heintich“. Sie hielt dabei eine kurze Ansprache, bei der sie den Wunsch ausdrückte, das Schiff möge dem Namen ihres Gemahls zum Heile des Vaterlandes Ehre machen.

Rom, 8. März. Zanardelli, der italienische Ministerpräsident, hat seine Programmtrede gehalten. Nachdem er zuerst die Gründe darlegte, die ihn bewegen, die Bildung des Ministeriums zu übernehmen, trodte er sich die Schwierigkeit dieser Aufgabe unter den heutigen Umständen nicht verhehlen konnte, ging er daran, zu sagen, was sein Ministerium wolle. Er verspricht ziemlich viel und Gutes, vielleicht weil er denkt, daß die Aufgabe der italienischen Ministerien weniger im Vollbringen als im Versprechen bestehe, da sie zur That zu wenig Zeit haben. Er veränderte Steuernachlässe zur Entlastung der unteren Volksklassen ohne Aufnahme neuer Steuern; ferner eine Reform der Gerichtsorganisation, Zollreform, nach außen Wahrung der Treubündnisse, im Allgemeinen Stärkung der liberalen Monarchie und des Vertrauens in die Zukunft. Sympathisch berührt die Betonung der Steuernachlässe für das arme Volk. Am Schluß der Rede führt Zanardelli aus, Italien werde den Verträgen, wodurch es mit Werthen des Friedens in europäischen Konzerten verbunden sei, treu bleiben, sich aber die Pflichten der freundschaftlichen Beziehungen zu allen Mächten angelegen sein lassen. Die Regierung werde, ohne sich überheben zu wollen, nur die Ehre des Namens Italiens in der entscheidendsten Weise wahren, sondern auch die durch im Auslande lebende Staatsangehörigen geschaffenen Interessen. Die Rede wurde wiederholt von Beifall unterbrochen.

Rom, 8. März. Depuirtentammer. In Beantwortung der Anfrage des Depuirten Guerci führt der Minister des Auswärtigen, Prinetti, aus: Guerci fragte mich, wie ich die Zufriedenheit rechtfertigen wolle, die ich dem bayerischen Gesandten v. Lucher bezüglich des Dreibundes gegeben hätte. Offenbar stellte Guerci die Frage auf Grund der Mitternachtsreden über die Unterredung, die ich mit Lucher gehabt. Ich hatte mit Lucher, der mich seit Jahren mit seiner Freundschaft beehrt, mehr als einmal Gelegenheit, ebenso wie mit anderen Freunden, auch über interessante Punkte der äußeren Politik zu sprechen. Der durchaus private Charakter dieser Unterredung würde mich davon entbinden, mich mit den darüber verbreiteten phantastischen Erzählungen zu beschäftigen. Ich will Guerci aber erklären, daß in meinen Unterredungen die Frage der Erneuerung des Dreibundes niemals erwähnt wurde.

Sauerstoff in der Glocke vorhanden ist. Es scheidet sich hierbei die Phosphorsäure als eine weiße, schneearartige Masse an der Wand der Glocke ab und fällt von da auf den Teller.

Wird man wenig von der so erhaltenen Phosphorsäure in Wasser, so entsteht ein Nischen, gerade so, als ob man glühendes Eisen in kaltes Wasser eingetaucht hätte. Der Grund hiervon liegt darin, daß die Phosphorsäure, welche wasserfrei ist, bei ihrer Berührung mit Wasser außerordentlich energisch Wasser aufnimmt und sich damit verbindet. Die Folge dieser energischen, chemischen Verbindung aber ist eine sehr bedeutende Temperaturerhöhung, welche so hoch ist, daß dadurch ein Theil des Wassers in Dampf verwandelt, aber gleich darauf durch die übrigen kalten Wasserschichten, welche durch die Verbindung, weil entfernter liegen, nicht in Mitleidenhaftigkeit gezogen wurden, wieder verdichtet, zu Wasser kondensiert wird, wodurch in Folge eben dieser Dampfentwicklung und unmittelbar darauffolgender Kondensation dieses Nischen entsteht.

Die Phosphorsäure in ihrem reinen Zustande wird medizinisch sehr häufig angewendet und bildet mit Eisen, Kalzium, Magnesia u. s. w. zahlreiche, verbreitete und werthvolle Verbindungen.

Wenn wir einst nach langer Pilgerfahrt unter grünen Rasen gebettet worden, dann walzlicht sich allmählig jene Reihe von Zerlegungen an unserem Körper selbst, die wir jetzt noch tagtäglich vor Augen haben. Kohlenäure, Wasser und Ammoniak, nebst vielen anderen Gasarten, sind die Endprodukte unserer leblichen Maschine.

Kirchliche Nachrichten.

Freiburg (Baden). Pfarrverweser Hermann am Staff in Lobdach kommt als Kaplan nach Waldbrunn, Bittar Rothermel in Sasbach als Pfarrverweser nach Thiergarten, Pfarrer Reider von Hohenbach nach Oberlautringen.

Theater Konzerte, Kunst und Wissenschaft.

Karlsruhe, 9. März.
v. St. Groß. Hoftheater. In sehr verklärter Copie ging gestern Auber's reiches, musikalisch-romantisch-schönes Lustspiel „Der schwarze Domino“ an uns vorüber. Was wir früher gelacht, beschäftigt sich bei solchen Aufführungen stets aufs Neue, die guten Stücke kein Leben, ohne für den richtigen Erfolg gefordert zu haben, anstatt sie zu behalten, bis ein solcher gefunden, und so muß nun die Oper, insbesondere die Spieloper, darunter

Rom, 8. März. Der König hat eine herliche Glückwunschsdepesche an den Kaiser gerichtet; auch der Papst hat an den Kaiser telegraphirt. Der Minister des Auswärtigen drückt auf der Botschaft die Glückwünsche der italienischen Regierung aus.

London, 8. März. Das „Neuerliche Bureau“ erzählt, das Her des Kaisers Menelik werde mit den britischen Truppen bei der bevorstehenden Expedition gegen den Nullah im nördlichen Somaliland kooperieren. Es werde gemeldet, daß Menelik 20,000 Mann stelle. Die Somali wohnen südlich von Abyssinien, dem Reich Menelik's. Da sie jedenfalls unruhige Grenzwohner sind, liegt es im eigenen Interesse Menelik's, England seine Hilfe zu leisten.

London, 8. März. (Unterhaus.) Gegen 6 Uhr früh nahm das Haus mit 264 gegen 51 Stimmen den Antrag Balfours auf Abänderung der Geschäftsordnung an, nach welchem Mitglieder, welche sich gegen die Hausordnung vergehen und dann ihrer eventuellen Suspension gemallem widersehen, für die Dauer der Tagung ausgeschlossen werden können. Im englischen Parlament ist man also allem Anschein nach nicht geneigt, den Disziplinirten viel Spielraum zu lassen.

Madrid, 8. März. Der Ministerrath hat beschlossen, die verfassungsmäßigen Zustände im ganzen Gebiete wieder herzustellen. Die Regierung beschloß, an den deutschen Reichsminister eine Depesche anlässlich des glücklichen Ausganges des Ausschlages auf den Kaiser zu richten.

Kopenhagen, 8. März. Der König und Prinz Waldemar sprachen dem deutschen Gesandten ihre Glückwünsche anlässlich der glücklichen Errettung des deutschen Kaisers aus der ihm drohenden Gefahr aus.

Konstantinopel, 7. März. Der russische Konsul verließ türkische Polizei, die in Konstantinopel eine Hausdurchsuchung abhalten wollte. Diese Nachricht stimmt nicht ganz überein mit der anderen, daß Russland in Sofia erste Schritte gethan habe, um die macedonischen Unruhen zu unterdrücken.

* Krieg in Südafrika.

Ein neuerliches Telegramm aus Colesberg vom 4. März berichtet, wie Dewet über den Drangefluß entkam. Es wäre Alles befriedigend für die Engländer gegangen, obgleich heftige Regengüsse den Marsch der Dewet einschließenden Kolonnen sehr erschwerten. Nach Dewet's vorläufigem Marsch nach Osten hin zu urtheilen, habe man erwartet, daß die Kolonne des Obersten Wyng den Hauptkampf zu bestehen haben würde. Diese Kolonne hatte den Befehl, auf Hamelfontein zu marschieren. Es war das der kritische Augenblick der ganzen Operationen gegen Dewet nämlich des Drangeflusses, und Dewet nahm wie der Blitz seinen Vortheil wahr. Er hatte nur 24 Stunden Zeit, über den Fluß zu gehen, doch das genügte ihm vollkommen. Als Oberst Wyng zurückkehrte, fand er, daß Dewet den Fluß bei Billefontein, vier Meilen westlich der Brücke, über welche die Colesberger Straße führt, überschritten hatte. (S. 3.)

London, 8. März. Das Neuerliche Bureau meldet: Eine Depesche Lord Althorns aus Bräitoria vom 7. d. M. meldet: Die Buren machten einen energischen Angriff auf Bichsburg, der misslang; auf britischer Seite sind 2 Offiziere und 14 Mann todt, 20 verwundet. Der Buren-General Colliers ist gefallen. Leber die jetzige Stellung Dewet's liegen verschiedene Berichte vor, doch seine Truppen im Drangeflässe gestreut sind. Die nach Norden rückenden Briten werden heute in Petrusberg ankommen. General French meldet, daß er einen 14 Pfunder und ein Geschütz erobert habe. French erbeutete weiter 169 Gewehre, 24,970 Patronen und 183 Pferde, sowie eine große Anzahl Rindvieh; Verluste hatte er nicht.

Vorensio Marques, 8. März. Vier sibirische Nachrichten eingetroffen, daß Kitzinger Wolke einen siebentägigen Waffenstillstand bewilligte, damit er mit anderen Buren-Generälen beraten könne.

Cradoz, 7. März. Die Buren besetzten vorgestern Mariasburg, vorher waren die in der Stadt vorhandenen Vorräthe weggeschafft.

leiden und das Publikum, dem noch die fröhliche gute Besetzung im Gedächtnis ist, in der Lage, Vergleiche zu machen, die für unser Hoftheater nicht weniger als günstig anfallen. Die Freude an solch' großartig, vornehmer und lieblicher Musik wird dem tumulthorischen, vorurtheilsfreien Publikum verdorben, es bleibt fern, kommt höchstens einmal zu einer Premiere a la „Fantasio“, „Festtag“, „Färsch und Sängler“, „Pan im Busch“ u. s. w., langweilt sich einen Abend hindurch hedenhaft zu Tode, um dann, hierdurch abgelenkt, dem Musikentwurf fern zu bleiben, oder mit Resignation sein Abonnement-Pensum abzugeben. Oport, wie „Die weiße Dame“, „Der Antheil des Teufels“ können wegen Mangel an richtiger Besetzung gar nicht mehr gegeben werden, obwohl sie vom Publikum mit Freuden begrüßt würden, und selbst die hier beliebten „Lustigen Weiber von Windsor“ scheinen jetzt auch auf längere Zeit von unserer Bühne verbannt werden zu müssen. Es ließe sich eine lange Serie guter und hier beliebter Opern nennen, die leider den Verhältnissen, d. h. einerseits, weil man sie von historischer Seite nicht liebt, andererseits wegen Mangel an genügender Besetzung allmählig zum Opfer fielen, zum Nachtheil des Publikums und des Theaters. Es ist Zeit, daß die so oft und langersehnte Regeneration eintritt, um die Verhältnisse zu bessern, um die sich immer breiter machende Mißstimmung zu verdrängen, die man Abends auf allen Plätzen äußern hört. Paritätisches Verfahren in Bezug auf die Wahl der Werke, vorurtheilsfreie, richtige Besetzung der Rollen, werden die Hauptfaktoren eines neuen Regimes sein müssen, sobald endlich einmal die positiven Grundkräfte gefunden. Und es ist wirklich Zeit, soll unsere Oper in ihrer heutigen Besetzung von Gut und Mittelmäßig nicht ganz auf den Gefrierpunkt sinken. Wir zweifeln nicht an dem guten Willen der obersten Leitung, die Schäden zu heben, welche dieser oder jener ihrer adaliti verurtheilt hat, aber es ist Zeit, hohe Zeit, daß es anders werde. Es berührt den Theaterbesucher, der seit Jahrzehnten die Vorgänge am Küchentempel hier beobachtet, auf's Schmerzlichste, wenn er die Vergangenheit der Oper mit der Gegenwart vergleicht, und einzelne gute Wagneraufführungen können dies Gefühl nicht verdrängen. Das Fräulein Beder beim besten Willen keine „Angela“ ist, wie sie im „schwarzen Domino“ sein soll, haben wir schon oft betont, ebenso, daß der „Gil Perez“ kein Hanswurst ist, wie Herr Schaarschmidt den „Lefonon“ des Königl. Damenstiftes“ so farrinisch beliebt. Gel-

Baden.

Karlsruhe, 8. März. Seine Königliche Hoheit der Großherzog empfing heute Vormittag den Minister Dr. Buchenberger zu längerem Vortrag. Danach ertheilte Seine Königliche Hoheit dem Dr. Erdmannsdorfer, Sohn des verstorbenen Geheimen Hofraths in Heidelberg, zur Gegenübernahme der Orden seines Vaters eine Privataudienz.

Am 4 Uhr empfing Seine Königliche Hoheit den Professor Dr. Proelch von der Technischen Hochschule hier, welcher dann vor den Höchsten Herrschaften einen Vortrag über die wirtschaftlichen Fortschritte der arbeitenden Klassen hielt. In diesem Vortrag sind zahlreiche Einladungen ergangen.

Ihre Hoheiten der Herzog und die Herzogin von Schleswig-Holstein beabsichtigen morgen Abend hier einzutreffen.

Karlsruhe, 8. März. Mit Entschiedenheit Großherzogliche Expeditionen des 2. März, d. J. wurden die Expeditionen des August Rabele in Baiel, Theodor Werber in Offenburg, Jakob Himmels in Mannheim, Otto Kutruff in Schaffhausen, Theodor Joachim in Mannheim, Otto Koch in Bittlingen, Karl Garter in Bruchsal, Johann Haller in Konstanz und Julius Blum in Offenburg zu Betriebsassistenten ernannt.

Karlsruhe, 9. März. Die Stadträte der größeren Städte des Landes haben, wie wir erriethen, durch ein gemeinsames Telegramm an Se. Maj. d. den Großherzog die dringende Bitte um Abnahme der hiesigen Städte, welche die Nachridt von dem auf den Kaiser unternommenen Attentat auch bei der Besichtigung der hiesigen Städte hervorgerufen hat, und damit zugleich die Bitte an den Großherzog verbunden, den Ausdruck dieser Abnahme und der unigen Wünsche für das Wohlergehen des Kaisers an letztem zu vermitteln.

Karlsruhe, 8. März. Gestern tagte hier im „Rahmngarten“ eine Konferenz der sächsischen Hauptlehrer. Auf Veranlassung des Oberlehrers Herrn Tobias Hauer hatte sich vor einiger Zeit eine Kommission der Karlsruher Oberlehrer gebildet, welche es in die Wege leitete, die Lehrer der sächsischen Städte zu einer Petition an Regierung und Städte um Einreichung in den Gehaltsstafel des Beamtengejetzes einzuladen. Demgegenüber verhielt sich jedoch die gestrige Konferenz ablehnend. Der Vorsitzende Ziegler, sowie die Herren Stehlin, Häffner und Ott befrworteten das geplante Vorgehen. Sedmar und Kirck sind z. Bz. von der Zweckmäßigkeit einer diesbezüglichen Petition nicht überzeugt. Unbedingt ablehnend sprachen sich die Herren Fink, Ehm und Giesinger aus; sie wollen die Fortsetzungen ihrer Kollegen auf dem Lande nicht gefährden; zudem saeimen ihnen die Gehaltsverhältnisse der Städte, wenigstens Mannheims und Karlsruhes, wenn nicht glänzend, so doch im Allgemeinen befriedigend geregelt. Bei der Abstimmung ist nur eine kleine Minderheit dafür, daß die vorgeschlagenen Schritte unternommen werden sollen. Der Vorschlag der Oberlehrerkommission ist also abgelehnt.

Karlsruhe, 9. März. In drei Artikeln mit der Ueberschrift „Grafmann als Erzieher“ belehrt der sozialdemokratische „Volkstempel“ seine Leser über die Grafmann-Vorfahre und zwar, wie wir angegeben haben im Allgemeinen in objektiver Weise, die angenehm abfällige, gegen die Behandlung der Sache in vielen andern Blättern. Er meint, wir Katholiken hätten über Grafmann und sein Nachwort lachen sollen, mehr sei es nicht werth gewesen. Ganz unecht hat der „Volkstempel“ nicht; allein, es haben andere dafür gefordert, daß die Schmutzbrochüre verbreitet wurde, als katholische Blätter und lachen allein wäre vielen zu wenig gewesen. Am Schluß erklärt er denn die Ueberschrift seiner Artikel: „Grafmann als Erzieher“ und meint: die katholischen Blätter sollten daraus lernen, wie sie sich ihren sozialdemokratischen Gegnern gegenüber zu benehmen hätten, denn so wie Grafmann die katholische Kirche bekämpfte, so bekämpften unsere Blätter oft die Sozialdemokratie. Aber bittet! Das ist ein schwerer Vorwurf, den wir nicht gelten lassen können. Zugegeben, daß man nicht über die Schnur gehauen wird, daß läßt sich nicht vermeiden, denn wir sind alle fehlbare Menschen. Aber die Hand auf's Herz kann der „Volkstempel“ sagen, daß er in jedem Fall so objektiv der katholischen Kirche und dem Centrum gegenübertritt wie in diesem Falle? Wenn der „Volkstempel“ soeben glaubt, wir Katholiken riechen gleich nach dem Bittel und nach Zwang, so verhält er offenbar, daß gerade

vornehm war der „Graf Juliano“ des Herrn Jäger und vortrefflich der „Lord Esart“ des Herrn Bayer, auch der „Maffarena“ des Herrn Rosenberger, war, von einer keinen Dialogstunde abgesehen, recht gut; vornehm war die „Brigitte“ des Hrn. Gloder, die doch eine Gelbdeame, nicht. Hrn. Friedlein war als „Laudin“ am Plage. Herr Hofapellmeister Borens leitete das Wort mit sicherer Hand.

Von Hochschulen. Geheimrath Professor Dr. Erdmannsdorfer wurde vom Verein für innere Medizin in Berlin zum korrespondirenden Mitglied ernannt. — Aus Karlsruhe wird der „Frei. Bz.“ geschrieben: Fel. Annale Kachel, die Tochter des verstorbenen Kunsthildredirektors Kachel und der Hofdauhpierlerin Kachel-Bender hat dieser Tage in Vem das medizinische Doktorexamen mit größtem Lob bestanden. — Zum Rektor der Universität Erlangen für das Studienjahr 1901/1902 ist der Germanist Professor Dr. Fischer ernannt worden. Der Kanzler der Erlanger Universität, Professor Dr. v. Schönberg wurde zum Reichsrat der Centralstelle für Gewerbe und Handel auf die Dauer von 6 Jahren berufen. — Dem Professor an der Forstakademie in Eberswalde W. Schmidt wurde die neuerrichtete Professur für Physik an der Universität Erlangen übertragen. — An der Universität Straßburg hat sich Dr. med. et phil. Gschierich als Privatdozent der Zoologie habilitirt. — Prinz Max von Sachsen, der neue a. o. Professor für Liturgik und Kirchenrecht an der katholischen Universität in Freiburg (Schweiz), hat für das kommende Sommersemester eine fünfändige Vorlesung „Liturgik: Das Brevier und das Kirchenjahr“ angekündigt.

Todesfälle. Der Schriftsteller Francis Stahl Berlin, ist in Folge eines Herzschlages plötzlich verstorben. Der Verstorbene, der in sehr hinstigen Verhältnissen lebte, war 1844 in Lititz geboren. Er hat eine Reihe Schauspiele und Lustspiele verfaßt und zahlreiche Feuilletons geschrieben. Sein Schauspiel „Nichte Schüssel“ aus dem Jahre 1889 hatte einen ziemlichen Erfolg. Von seinen Werken erwidern wir außerdem die Ansätze: „Lili“, „Der Fischer“, „Mädchenaugen“, „Maler auf Urlaub“, „Verlobt“, „Gewirte Mittel“, „Der Schwanz“, „Aren-Mariage“ und die Schauspiele „Falsche Wege“, „Iwan“, „Falsche Alford“ und „Musfalk“. — Der frühere Oberbibliothekar der Meger Stadtbibliothek J. B. Alfeld ist, 78 Jahre alt, in G. H. A. v. A. gestorben. — In W. d. A. starb der frühere

das von ihm manchmal so sehr geschätzte Centrum in der Vera Bismarck nichts von einem Ausnahmegericht gegen die Sozialdemokraten wissen wollte, weil es der Ansicht war, Ideen könnten nicht durch Gewalt bekämpft werden. Gegen Leute aber, die sich benehmen wie Grafmann, den Stod anzurufen, halten wir für keinen Fehler.

Wir glauben auch, daß die katholische Kirche schon öfters in ihrem 190-jährigen Bestehen bewiesen hat, als die junge Sozialdemokratie, daß sie ohne Anstöße und Polizeigewalt auskommen kann, daß sie wichtig ist allein durch ihre Idee. Diese Macht hat sie in Stürmen bewiesen, wie sie die Sozialdemokratie noch nicht zumachen Gelegenheit hatte. Nein! „Vulber und Meil, Bittel und Zwang“ sind nicht die Mittel, mit denen die katholische Kirche kämpft, sonst wäre sie schon längst verloren. Das was die katholische Kirche bis jetzt befehen ließ und sie schließlich zum Siege führen wird auch gegenüber der Sozialdemokratie, das ist allein die göttliche Wahrheit!

Karlsruhe, 8. März. Abg. Kirchbauer erläßt im „Durl. Wochenbl.“ folgende Erklärung: „Mit dem 1. Juli d. J. läuft mein Mandat als Abgeordneter zur zweiten Kammer für den 38. Wahlbezirk ab. Ich fühle mich beßhalb veranlaßt, jetzt schon zu erklären, daß ich mit Rücksicht auf meine sehr angegriffene Gesundheit eine weitere Kandidatur nicht mehr annehmen könnte.“ Kirchbauer gehörte seit 20 Jahren der Kammer an und trat bekanntlich auf dem letzten Landtag wegen Differenzen mit seinen Parteigenossen aus der konservativen Partei aus. (B. Bz.)

Vom Oberland, 7. März. Letzten Samstag hat wiederum ein katholischer Arbeiter- und Männerverein, an der Universität Freiburg sich den Doktorgrad erworben und zwar in der philosophischen Fakultät. Der neue Doktor, Karl Rieder von Freiburg, steht im zweiten Priesterjahre. Seine Promotionschrift behandelte: „Verhölth von Regensburg“, sein Leben und seine Werke.

Kleine badische Chronik.

O Grünwinkel, 8. März. Nächsten Sonntag, den 10. März, hat der katholische Arbeiter- und Männerverein, Abends 8 Uhr, im „Girch“ seine Monatsversammlung ab mit Vortrag über eine vielbesprochene Tagesfrage, weshalb ein sächsisches Erbkönig einmüthig wird.

St. Mannheim, 8. März. Der Bürgerausschuß beschloß in seiner heutigen Sitzung die Aufnahme einer Anleihe von 12 Millionen Mark. Diefelde wird voraussichtlich einem Konsortium Mannheimer Banken übertragen werden, wie dies im Vorjahre geschah.

O Grombach (mit Einsheim), 8. März. Bei der gestern hier stattgefundenen Bürgermeistereiwahl wurde Herr Landrath Valentin Heide mit 97 von 116 abgegebenen Stimmen gewählt.

K. Baden-Baden, 8. März. Heute Vormittag hat der in guten Vermögensverhältnissen lebende Privatier Gregor D. durch Erdhänge seinen Lebens ein Ende gemacht. D. dessen Frau vor mehreren Jahren gestorben, begab sich heute früh auf den Friedhof, von da in den nachgelagerten Wald, wo er in letzter Zeit mit korymbischen Beiden degustierte Inaktivität die That vollbrachte.

K. Schl., 8. März. (Abweilregulirung.) Wie den „Mittelbadischen Nachrichten“ mitgetheilt wird, ist über die Abweilregulirung zwischen Schl. und Mannheim endgiltiger Beschluß gefaßt. Diefelde soll, nach dieser Mittheilung, bis zum Jahre 1911 vollendet sein. Nach dem technischen Vorschlag betragen die Kosten 52 Millionen Mark, welche von den beiden hauptsächlichsten Staaten, Baden und Schl., getragen werden. Die Arbeiten sollen noch in diesem Jahre begonnen werden.

O Offenburg, 8. März. Der Großh. Staatsanwalt macht öffentlich bekannt, daß in Freistadt (am Reich) dieser Tage ein falsches Finanzamt mit dem Bude des Königs Ludwig II. von Bayern und der Jahreszahl 1875 angefertigt worden sei, und erklart, die ortsfremden Ausgeber ähnlicher Falschstücke, welche in Speyer und Württemberg, insbesondere bei Dammern, welche gerne in den Abendstunden ausgegeben zu werden pflegen, womöglich sofort festzunehmen und der Polizei zu übergeben. Am Bezirk Schl. waren im letzten Monat auch falsche Zweimarkstücke im Umlauf des Königs von Sachsen mehrfach im Umlauf.

Z. Emmendingen, 8. März. Der im Verlag der Druck- und Verlags-Anstaltsgesellschaft vorm. Bitter hier im 35. Jahrgange erscheinende „Hochberger Bote“ wird vom 1. April dieses Jahres an unter dem Titel „Breisgauer Nachrichten“ in vergrößertem Formate herausgegeben.

Director des Königl. ungarischen Oberhauses, Julius Raib, im 63. Lebensjahre. — Der Komponist Peter Benoit in Antwerpen ist gestorben.

— Expeditionen. Eine neue Expedition zur Nordpolregion des Nordens wird der norwegische Forscher Annrden im Frühjahr antreten. Annrden hat an der belgischen Südpolregion Expedition theilgenommen. Mit der Ausrüstung des Jahreszuges „Gisla“, dessen Besatzungszwölf Mann betragen soll, ist bereits begonnen worden. — Die Hilfs-Expedition des Herzogs der Abruzzen, welche die Aufgabe hat, die drei verschollenen Mitglieder zu suchen, ist mit der „Capella“ unter Leitung des Kapitäns Stöcker von Christiania nach St. Josefstadt abgegangen. Die Besatzung der „Capella“ besteht aus fünfzig Mann.

— Verdi-Gedenkfeste in Paris. Die von der „Alliance Franco-Italienne“ veranstaltete Verdi-Gedenkfeste fand am 7. d. unter außerordentlichem Jubel und Beifall in der Aula der Sorbonne statt. Die Feierlichkeit sollte eine rein-musikalische sein, aber man hatte es sich nicht nehmen lassen, sie mit allem offiziellen Glanze auszuführen. Der Präsident der Republik hatte sich vertreten lassen, der Unterrichtsminister führte den Vorsitz, die Akademie der Künste hatte eine Abordnung gesandt, die italienische Kolonie war durch den Grafen Tornelli und das Vorkampfbureau repräsentirt. Auf der Erhöhe, vor dem berühmten Gemälde von Bavis de Ghavannes, hatte man eine mit französischen und italienischen Fahnen geschmückte Bühne des Stomponien angelegt. Die künstlerische Theil des Programms umfaßte den Vortrag der beliebtesten Stücke aus des Meisters Werken durch die ersten Mitglieder der Großen und der Königlich Oper. Die Festspreche hielt Herr A. Roumet, der Sekretär der Akademie der schönen Künste. Der Unterrichtsminister legte sich darauf beschränkt, das Leben Verdis in ein paar Worten zu skizziren. Larroumet würdigte das künstlerische Dingen und Vorkommnisse des Festes.

— Der Schuß des Architektentitels wird in den Kreisen der akademisch gebildeten Baumeister angefeindet. Man will durch eine Petition an maßgebender Stelle erwirken, daß nur diejenigen Personen, welche eine Technische Hochschule besucht und die vorgeschriebenen Prüfungen bestanden haben, sich als „Architekt“ bezeichnen dürfen. Bisher ist der Titel „Architekt“ keine Beschränkung unterworfen und wird oft von Bauleuten geführt, die lediglich eine Baugewerkschule absolvirt haben oder auch bloß praktisch im Baugewerbe thätig waren.

Zur Bürgermeisterwahl.

Karlsruhe, 8. März.

Bekanntlich wird am nächsten Dienstag die Wahl eines ersten Bürgermeisters dieser Stadt vorgenommen werden, da die Amtsperiode des gegenwärtigen Inhabers dieses Postens, Herr Bürgermeister Krämer, demnächst zu Ende geht. Es kann kaum einem Zweifel unterliegen, daß Herr Krämer, der bereits seit 17 Jahren ebenso erfolgreich als gewissenhaft das Amt eines Bürgermeisters bekleidet und der sich in der gesamten Bürgererschaft einer außerordentlichen Beliebtheit erfreut, mit großer Mehrheit wiedergewählt werden wird; und doch wurden in letzter Zeit Stimmen laut, wonach gegen die Wiederwahl Krämers um jeden Preis opponiert und derselbe durch eine „längere Kraft“ ersetzt werden soll. Für den Posten des ersten Bürgermeisters sei — so wird behauptet — der jetzige zweite Bürgermeister, Herr Siegrist, in Aussicht genommen, und an dessen Stelle soll dann Herr Stadtrat Bösch in die Stadterwaltung gewählt werden — vorausgesetzt, daß Herr Krämer von vornherein auf den 2. Bürgermeisterposten verzichtet. — Wenn diese Angaben richtig sind, dann können wir mit aller Bestimmtheit versichern, daß diejenigen, welche den famosen Plan ausgeheckt haben, damit in den Reihen der Bürgererschaft und der Umlagezahler nicht eine Spur von Gegenliebe finden werden.

Es erscheint uns deshalb geboten, vor der wichtigen Entscheidung der Bürgermeisterwahl der im Gros der Einwohnererschaft vorherrschenden Stimmung Ausdruck zu verleihen und darzutun, wie man außerhalb der sog. Rathhauspartei über die Sache denkt. Zunächst muß darauf hingewiesen werden, daß Herr Krämer in unserer Stadterwaltung sozusagen der einzige Vertreter des alten Karlsruher Bürgerthums ist, das ein Aussehen dieses Herrn wie eine selbst erfahrene Jurisdiktion aufweist und sich nur widerwillig in die verändernden Verhältnisse fügen würde. „Man“ will einen Juristen an seinem Platze sehen — ohne zu bedenken, daß jetzt schon nicht weniger als fünf Juristen im Stadtrat thätig sind. Genügt dies vielleicht noch nicht? Wir denken doch, gerade Herr Krämer hätte in den langen Jahren seiner ständigen Wirksamkeit zur Genüge den Beweis geliefert, daß man nicht unbedingt gebildeter Jurist sein muß, um die Amtsgeschäfte eines ersten Bürgermeisters zur allgemeinen Zufriedenheit zu versehen. Aus der guten alten Bürgerselektion hervorgegangen, ist er wie kaum ein Zweites mit den Wünschen und Bedürfnissen derselben aufs Innigste vertraut, und man weiß es in diesen Kreisen wohl zu würdigen, daß Herr Krämer, obwohl im Alter von 67 Jahren stehend, seine erprobten Fähigkeiten fortgesetzt in den Dienst der Allgemeinheit zu stellen geseht ist. Uns will es überdies scheinen, als ob die praktische Erfahrung und reiche Menschenkenntnis, die verhältnißmäßige Art und Weise eines Herrn Krämer der Thätigkeit des Friedensrichters mehr zu Statten käme, als die schriftliche Fertigkeit eines nach dem Buchstaben des Gesetzes urtheilenden Juristen. Wer die Amtstätigkeit unseres ersten Bürgermeisters nach dieser Richtung hin schon kennen zu lernen Gelegenheit hatte, wird gefaselt müssen, daß durch das unparteiische, den wirklichen Verhältnissen Rechnung tragende Vorgehen unseres jetzigen Friedensrichters schon mancher sonst unvermeidliche Streit in keine Frist verläuft. Kurz und gut, die Bürgerselektion würde den Kandidat Krämers aus mehr als einem Grunde sehr bedauern.

Es kommt aber noch hinzu, daß die Berücksichtigung des Eingangs erwünschten Planes den Umlagezahlern auch nicht geringe finanzielle Opfer auferlegen würde. Wie bestimmt versichert wird, verlangt der in Aussicht genommene Kandidat im Falle seiner Wahl einen um 2-3000 Mk. höheren Gehalt, als ihn Herr Krämer z. B. bezieht. Dies würde im Verein mit der Pension des Letzteren und der notwendig folgenden Gehaltserhöhung des zweiten Bürgermeisters eine Mehrbelastung unseres städtischen Budgets um jährlich mindestens

10,000 Mk. bedenten — eine für Karlsruhe Verhältnisse nicht unbedeutende Summe, für welche Niemand anders aufzukommen hätte, als die Umlagezahler, und schon aus diesem Grunde können wir uns mit der geplanten Verringerung nicht einverstanden erklären. Bei den außerordentlich hohen Anforderungen, die alljährlich an unser städtisches Budget herankreten, können wir uns nicht auch noch solche Extravergaben erlauben, von denen man sagen muß, daß sie leicht hätten gelpart werden können.

Was speziell die Stellung der katholischen Bürgerausschuh-Mitglieder zu der bevorstehenden Wahl angeht, so haben diese durchaus kein besonderes Interesse daran, für Herrn Krämer, der nicht ihre politische Überzeugung theilt, einzutreten. Aber wenn von Herrn Oberbürgermeister Schneyler gelegentlich seiner Wiederwahl gerührt wurde, daß er in durchaus unparteiischer und objektiver Weise seines Amtes gewaltet habe, so gilt dies mindestens in demselben Maße von Herrn Krämer, an dessen Amtsführung in dieser Hinsicht auch nicht ein einziger dunkler Punkt zu entdecken ist. Als Vertreter der Stadterbehörde trat er häufig, besonders bei charitativen Veranstaltungen, auch mit katholischen Kreisen in nähere Berührung, und hier zeigte sich Herr Krämer in Wort und That so recht als Mann der Gerechtigkeit, der allen städtischen Bürgern, ohne Unterschied der politischen oder religiösen Gesinnung, volle Gerechtigkeit widerfahren ließ. Darum sollte auch ihm gegenüber der gleiche Grundsatze zur Anwendung kommen.

Ueber das Gebiet der Stadterverwaltung hinaus hat sich übrigens Herr Krämer um das Wohl der Allgemeinheit große Verdienste erworben; so als Präsident der Handelskammer, welchen Posten er 18 Jahre lang bekleidete, dann als Landtagsabgeordneter für die Stadt Karlsruhe und vor seiner Ernennung zum Bürgermeister als Inhaber verschiedener städtischer Ehrenämter. Vom Jahre 1870 an, also seit mehr als 30 Jahren, arbeitet derselbe mit aller Treue und Hingebung in städtischen Diensten, zuerst als Stadtrat unter Oberbürgermeister Maß, dann, von 1872-1884 als stellvertretender Obmann des Stadtverordneten-Vorstandes, hierauf als zweiter, und zuletzt, seit 1892, als erster Bürgermeister. Schon mit Rücksicht darauf sollte man es sich wohl überlegen, bevor man an einen so verdienstlichen, allgemein beliebten Mann das Amtsen stellt, entweder sich um eine Rangstufe degradieren zu lassen, oder aber, falls er dies nicht will, sich ganz von der Stelle seiner bisherigen Wirksamkeit zurückzuziehen.

P. S. Wie die neueste Nummer der „Landeszeitung“ mittheilt, hat unter dem Vorhild des Herrn Stadterverordnetenobmanns Goldschmidt bereits eine Vorbesprechung der Bürgerausschuhmitglieder stattgefunden, in welcher denselben nahe gelegt wurde, Herr Krämer als zweiten und den an Lebensalter wie an Dienstjahren bedeutend jüngeren Herrn Siegrist als ersten Bürgermeister zu erwählen. Begründet wurde dieses Ansuchen damit, Herr Krämer habe „selbst den Wunsch geäußert, wegen seines vorgerückten Alters nicht mehr zum 1. Bürgermeister gewählt zu werden.“ Diese Begründung trägt denn doch zu deutlich den Stempel der Willkür an der Stirne, als daß man sich wohlgelegen damit zufrieden geben könnte. Vielmehr halten wir es für unsere Pflicht, jetzt erst recht mit der oben gegebenen Darstellung der thatsächlichen Verhältnisse hervorzutreten und die maßgebenden Körperlichkeiten über die in den weitesten Kreisen der Einwohnererschaft vorherrschenden Anschauungen aufzuklären. Zu unserem Bürgerausschuh haben wir das Vertrauen, daß er unter Berücksichtigung dieser Verhältnisse und in gerechter Würdigung der hohen und unbestreitbaren Verdienste Herrn Krämers diesen nicht zum zweiten Bürgermeister degradirt, sondern ihn, wie es sich von Rechts wegen gebührt, zum ersten Bürgermeister der Stadt Karlsruhe wiedergewählt.

lokales.

Karlsruhe, 9. März.

Ernennung. Der bisherige Rechnungsrath Herr Franz Burger ist gestern zum Oberrechnungsrath ernannt worden. Wir gratuliren unserm Mitbürger von Herzen zu dieser Auszeichnung!

Weingärtner in Karlsruhe. Die beim letzten Hiersein gebotenen, ganz außerordentlichen Leistungen des Münchener Reim-Dichters unter Weingärtner sind allen Bewundern des Kongresses so lebhaft in Erinnerung, daß auch das bevorstehende Konzert, welches am Freitag, den 15. März, im großen Festsaal stattfindet, seine Anziehungskraft auf die weitesten Kreise wieder ausüben wird. Von Paris, München, Berlin u. liegen über die letzten Konzerte außerordentlich begeisterte Berichte vor. Ueberall werden Weingärtner und seiner ausgezeichneten Künstlertruppe großeartige Ovationen bereitet. Wir sehen mit Spannung dem Konzert in unsern Mauern entgegen.

Vortrag. Herr Direktor Dr. Geisenberger aus Straßburg, Präsident der Gewerbevereine Elsaß-Lothringens, wird am nächsten Montag, Abends 9 Uhr, im Saale 11 der Brauerei Schreyer, auf Einladung des Vortragverbandes der hiesigen kaufmännischen Vereine einen Vortrag halten über „Die moderne Ringbildung im Handel und in der Industrie.“ Zum Zweck dieses Vortrags ist Jedermann freundlichst eingeladen. Näheres im Inseratenspiegel.

Au Fall gekommen ist gestern Abend kurz vor 8 Uhr ein Antriebswagen, das bei der Kronenstrasse während der Fahrt von einem Wagen der elektrischen Bahn herabsprang. Dabei verstauchte sich das Mädchen, den Fuß und anklebte mittelst Droßke nach Hause geführt werden.

* Die Wirren in China.

Peking, 8. März. Ein Bericht der „Morning Post“ aus Paoingfu vom 5. März meldet: Die Deutschen hatten jenseits Paoingfu zwei Gesandte mit kaiserlich chinesischen Truppen. Letztere feuerten in beiden Fällen auf deutsche Aufklärungstruppen und einmal auf die Parlamentarier. Drei Deutsche fielen, mehrere wurden in Gefecht verwundet. (Paoingfu liegt westlich von Paoingfu, 45 Kilometer diesseits der Grenze von Schansi). Der General v. Kettler erhielt gestern ein anmaßendes Schreiben Silangs, des Gouverneurs von Schansi, das einen neuen kaiserlichen Erlaß ankündigt, der den chinesischen Truppen befiehlt, innerhalb der Grenzen Schansis zu bleiben, und den fremden Truppen, sich auf Tschili zu beschränken. General v. Kettler hob in der Erwiderung hervor, daß dreimal in den letzten 14 Tagen chinesische Truppen die Deutschen in Tschili angegriffen hätten. Der chinesische General hatte vorher

in einem unbeschränkten Schreiben den Deutschen „verboten“, gegen das 35 Kilometer diesseits der Grenze von Schansi gelegene Kuangtschang vorzurücken. Mittlerweile haben in Hwailu Chinesen auch auf französische Patrouillen geschossen. Obwohl die Chinesen Befehl haben, innerhalb der Grenzen von Schansi zu bleiben, sind sie in Tschili eingedrungen, um die französischen und deutschen Truppen zu hindern, die nach Schansi führenden Pässe zu besetzen. Es ist daher irrig, anzunehmen, die Deutschen veranlaßten absichtlich Neibungen, die Deutschen unbedingt Nothwendigkeit vor, die Bergpässe von Tschili ab zu besetzen. Heute gingen Verstärkungen nach Paoingfu ab, um die Chinesen zurückzutreiben. Die Vorkerbewegung ist unter der Anregung von buddhistischen Priestern wieder im Gange. Jeht auf frischer That ertappte Boxer wurden gestern hingerichtet. Der plötzliche Abzug der ausländischen Truppen wäre daher verberlich. Die Franzosen müssen zum Schutze der nimmehr bis Paoingfu, 75 Kilometer südlich von Paoingfu fertigen Bahn bleiben. Ein aus Schansi eingetroffener manchuischer Christ meldet, der Hof treffe Vorbereitungen, eine neue Hauptstadt in Kaitung, der Hauptstadt Honans, südlich vom gelben Flusse, einzurichten. Dieses Gerücht wird bekräftigt durch die Ueberführung des Schatzes der Provinz Tschili nach Taming, dem äußersten südlichen Bezirk der Provinz. Ein Jüed der Entsefernung des Schatzes geht offenbar dahin, ihn in die Nähe von Kaitung zu bringen. Hauptquartier ist indessen wohl, ihn aus dem Bereich von Paoingfu wegzuschaffen. — Nach einer Meldung der „Morning Post“ aus Peking von gestern verlanet, die chinesischen Verbände seien bemittelt, die Erlaubnis zu erlangen, 3000 Mann chinesischer Truppen unter dem Befehl des Gouverneurs von Schantung Yuanhschih nach Peking zu bringen. Die Kommandeure der ausländischen Truppen sollen inbeffen von der Gegenwart chinesischer Truppen in der Hauptstadt erst dann hören, wenn die Centralregierung die Bedingungen des Friedensprotokolls erfüllt hat und der Friedenszustand gesichert ist. (S. P.)

Neueste Nachrichten.

Berlin, 8. März. Der „Germania“ zufolge ordnete der Fürstbischof Kopp an, daß nächsten Sonntag in sämtlichen Kirchen und Dörfern Presbiter und Deputaten anlässlich der Errettung des Kaiserthums im allgemeinen Gebet besondere Ansuchen eingeleitet und im Hauptgottesdienste ein feierliches Gebet gehalten werde.

Kiel 8. März. Prinz Heinrich ist nach Berlin abgereist. Der Kaiser hatte ihm ein Telegramm geschickt, die Verletzung sei keine gefährliche; es sei nicht notwendig, daß er komme. In dem Telegramm standen auch die Worte: „Ich setze aus, als wenn ich aus China käme.“

Bremen, 8. März. Die polizeilichen Akten über die Berechnung Weilands sind der Staatsanwaltschaft und dem Untersuchungsrichter übergeben. Trotzdem legt die Polizei die Vergehens fort. Es ist keinerlei Anhalt vorhanden, der That politische Motive beizumessen. Der Untersuchung folgt ungewisshaft die Internierung Weilands in eine Irrenanstalt, um den geistigen Zustand zu beobachten und festzustellen.

München 8. März. Die Ordensliste ist erschienen. Die Stabschergen und erblichen Reichsräthe Graf Karl Castell u. Castell-Castel, Graf Wolfgang Castell-Wildenhausen und Graf Bertram-Quadt-Stratthof-John sind in den erblichen Fürstentum, Oberstallmeister Freiherr von Wolfstetel und Ministerpräsident Dr. Freiherr von Crailsheim in den erblichen Grafentum, der Chef der Geheimkanzlei des kaiserlichen Generaladjutanten Ritter von Wiedenmann in den erblichen Freiherrntum vererbt worden. Dem Kronenorden, mit dem der persönliche Adel verbunden ist, erhielten u. A. die Centrumsführer Dr. Oeteler und Dr. Waller, der Vorkämpfer der Oberbayerischen Handelsmannschaft Weidert u. Prof. Hauberger. Der Hofsekretär Geh. Hofrath Ritter von Klug erhielt den Titel eines Igl. Geheimrathes. Unter den Dekorirten ist eine ziemliche Anzahl Mitglieder beider Landtagskammern. (Z. P.)

Saarbrücken, 9. März. Freiherr von Stumm ist heute Nacht halb 12 Uhr sanft entschlafen. (Z. P.)

Paris, 8. März. Präsident Loubet telegraphirte an den deutschen Kaiser und beglückwünschte ihn, daß er dem gegen ihn verübten Anschläge entging.

Madrid, 8. März. Wie aus Oporto gemeldet wird, bewarf gestern ein Volkshaufe das Kollegium vom guten Hirten mit Steinen, entfernte sich jedoch vor Anbruch der Polizei, der brasilianische Konsul ist heimlich aus Oporto abgereist, dadurch ist die geplante Hundgebung unmöglich geworden.

Sofia 8. März. Die Sobranje wählte den Regierungskandidaten Gschew zum Präsidenten.

Handel und Verkehr.

Mannheim, 8. März. (Effekten-Börse.) An der heutigen Börse fand lebhaftes Geschäft in Bank-Aktien statt. Gehandelt wurden: Mannheimer Bank-Aktien zu 125.50 %, Württ. Hypothekendarlehen-Aktien zu 108 %, Spar- und Kreditbank Aktien zu 132.50 %, Rhein. Kreditbank-Aktien zu 140 %, Lon. Industrie-Aktien waren begehrt: Mannheimer Gummi- und Asbestfabrik zu 88 %, Zellstofffabrik Waldhof zu 234.50 %.

Frankfurt a. M., 8. März. (Schlußkurs 1 Uhr 45 M.) Wechsel Amsterdam 169.25, London 204.58, Paris 811.66, Wien 85.10, Ital. 76.95, Brüssel 37.50, 3/16 Deutsche Reichsbank (abg. 3/16) 98. —, 3/16 Deutsche Reichsbank 88.50, 3/16 Rhein. Kreditbank (abg. 3/16) 97.55, 3/16 Baden in Gulden 96. —, 3/16 Baden in Mark 95.85, 3/16 do. 95.50, 3/16 do. 1896 86.30, Oester. Goldrente 100.75, Oester. Silberrente 98.70, Oester. Loose von 1860 141.50, 4 1/2 % Portug. 98.80, Deutsche Bank 208.90, Badische Bank 120.50, Rhein. Kreditbank 140. —, Rhein. Hypothekendarl. 167. —, Württ. Hypothekendarl. 168. —, Oester. Rinderb. 107.90, Schweiz. Central 162.95, Schweiz. Nordost 114.20, Schweiz. Union 98.95, Paris-Simplon 100.95, Bad. Zuckerfabrik 76.90, Nordb. Zucker 118.25, Hamb.-Amerika 130.50, Maschinenfabrik Gebrüder 161. —, Karlsruher Maschinenfabrik 220. —, La Roche St. N. 28.46. —

Karlsruher Standesbuch-Auszüge.

Geburten: 8. März. Wilhelm Eugen von Rehm, aker, Antiker hier, mit Rosa Herzog von Bretten. — Friedrich von Schilling, Privatier hier, mit Barbara Genter, Wittwe, von Durlach. — Rudolf Pütterer von Goggenau, Gießerer hier, mit Regina Bauer von Goggenau. — Heinrich Reutheiter von Jahnbad, Postassistent hier, mit Rosa Gobel von hier. — Dominik Marassi von Patia, Gießerer hier, mit Anna Haas von Bilsweier. — Johannes Keller von Mühlungen, Straßenbahnkassierer hier, mit Engelbertha Wallinger von Maßch. — Emil Seyfried von hier, Kaufmann hier, mit Mathilde van der Voort von hier.

Todesfälle: 7. März. Bella Homburger, alt 75 Jahre, Wittve des Bankiers Belt Homburger. — Adelheid Göttinger, alt 78 Jahre, Wittve des Kaufmanns Franz Abraham Göttinger. — Johannes Wirmelin, Kanalarbeiter, ein Ehemann, alt 58 Jahre. — 8. März. Johanna Bloedl, alt 71 Jahre, Wittve des Oberrechnermeisters Andreas Bloedl.

Groß. Hoftheater.

Sonntag, 10. März. Abh. A. 42. Ab. B. 10. Mittel-Breite. Neu einbildet: Das Schloß, große Oper in 5 Akte. Nach dem Französischen des Scribe bearbeitet von Leo Herz. Musik von G. Donizetti. Anfang halb 7 Uhr, Ende gegen halb 10 Uhr.

Dienstag, 12. März. Abh. C. 42. Ab. B. 10. Kleine Preise. Schauspiel in 4 Akten von Hermann Sudermann. Anfang 7 Uhr, Ende halb 10 Uhr.

Zum Einjähr.-Examen. Prima-, Fährlich- u. Kadett.-Klassen. In Klein. Abtheilung. Individ. nach bewähr. Methode des Prof. Fechtl. I. Karlsruhe. Aus. Selbststud. nach. u. bei Gebrüder. 607. Vortg. Empfchl. i. Prosp. Min. jederzeit.

W. Kern, Schirmfabrik, Kaiserstraße 139, Ecke Marktplatz. Saison-Neuheit 1901. Große Auswahl in eleganten Sonnenschirmen, sowie echte Wiener Neuheiten. Halbsidene Sonnenschirme, schwarz und farbig, von 2,50 Mark an. Stoffe nach Belieben in allen Preislagen und Genres. Auch werden Schirme nach Wunsch schnellstens angefertigt. W. Kern, Schirmfabrik, Kaiserstraße 139, Ecke Marktplatz.

Die schönste Taschen-Uhr ist die mit der Marke „E. K.“ Schappement & Finissage. I. Qualität. Zifferblatt farbig oder weiss. Prachtige Dekoration. Fabrik-Lager der Remontoir-Extra. Goldene Medaillen der Ausstellungen: London 1884. Paris 1889. Antwerpen 1895. Genf 1896. Specialität in feinen Anker-Remontoirs, Chronometres, Chronographes, Repetir-Uhren etc. unter mehrjähriger Garantie zu bekannt billigsten Preisen bestens empfohlen von Eugen Klingele, Uhrmacher, Erbprinzenstrasse 26, beim Ludwigsplatz.

Ein braves fleißiges Mädchen, 17 Jahre alt, welches sich völlig allen häuslichen Arbeiten unterzieht und das Nähen erlernt hat, sucht Stelle als Zimmer- oder Kindermädchen oder Mädchen für Alles bei kleiner Familie. Zu erfragen Karl-Friedrichstraße 9, portiere, Eingang Fähringerstraße. Lehrlings-Gesuch. Ein ordentlicher Junge, welcher das Watergeschäst gründlich erlernen will, kann sofort oder auf Oitern gegen Vergütung in die Lehre treten bei Lothar Schaaf, Water, Wilhelmstraße 56. Die Frauen des St. Vincenzvereins bitten für eine sehr arme Familie um eine Restgabe mit Geld oder einzelne Reststücke. Mit großem Dank nimmt man gefällige Offerten entgegen Kriegsstraße 110, 3. Stod.

Gottesdienstordnung.

Sonntag, den 10. März 1901.
3. Fastensonntag.

Ratholische Stadtpfarrei St. Stefan.

6 Uhr Frühmesse.

7 Uhr hl. Messe.

7 1/2 Uhr hl. Messe.

8 1/2 Uhr Militär-Gottesdienst: Herr Divisionspfarrer Werberich.

9 1/2 Uhr Hauptgottesdienst: Predigt und Kommunion.

11 1/2 Uhr Kindergottesdienst mit Homilie.

2 1/2 Uhr Christenlehre für die Knaben.

Vor der Fastenpredigt Rosenkranzgebete.

5 Uhr Fastenpredigt, hierauf Kreuzwegandacht mit Segen.

Kollekte für Theologie-Studierende.

Turnhalle der Carl-Wilhelmschule (Oststadt).

7 Uhr hl. Messe.

8 1/2 Uhr hl. Messe mit Homilie.

St. Vincenzkapelle.

6 Uhr Ausheilung der heiligen Kommunion.

7 Uhr Frühmesse.

8 Uhr Amt mit Predigt.

4 Uhr Herz Maria-Bruderschaft.

Liebfrauenkirche.

6 1/2 Uhr Frühmesse.

8 1/2 Uhr Kindergottesdienst mit Predigt.

9 1/2 Uhr Predigt und Hochamt.

11 Uhr hl. Messe.

2 Uhr Christenlehre für die Knaben.

5 Uhr Fastenpredigt und Kreuzwegandacht.

Wichtigste Gelegenheit in der östlichen Zeit: jeden Morgen früh und an Vorabenden der Sonn- und Feiertage von 8-9 Uhr.

St. Bonifatiuskirche.

6 1/2 Uhr Ausheilung der heiligen Kommunion.

7 Uhr Frühmesse.

9 1/2 Uhr Predigt und Hochamt.

2 Uhr Christenlehre für die Knaben.

5 Uhr Fastenpredigt und Kreuzwegandacht mit Segen.

Während der östlichen Zeit jeden Morgen wichtigste Gelegenheit, an Vorabenden von Sonn- und Feiertagen von 8-9 Uhr.

Ludwig-Wilhelm-Krankenhaus.

8 1/2 Uhr hl. Messe.

St. Franziskushaus.

8 Uhr Amt.

Ratholische Kapelle im Stadtenhaus.

7 1/2 Uhr Gottesdienst: Herr Divisionspfarrer Werberich.

Sonntag von 3 Uhr ab Gelegenheit zum Weiden: Herr Divisionspfarrer Werberich.

St. Peter- und Paulskirche (Stadtteil Mühlburg).

6 Uhr Ausheilung der heiligen Kommunion.

6 1/2 u. 7 1/2 Uhr Ausheilung der heiligen Kommunion.

7 1/2 Uhr Frühmesse mit Generalkommunion des Junglingsvereins.

9 1/2 Uhr Hauptgottesdienst mit Predigt, hierauf Christenlehre.

6 Uhr Fastenpredigt mit Segen.

Katholische Volksbibliothek des Vereins vom hl. Carl Borromeus, geöffnet Sonntags.

St. Stefan- und Liebfrauenpfarre, Novadanklage 19. 1 1/2-3 Uhr;

St. Bonifatiuspfarre, Grenzstraße 7. 11-12 Uhr;

St. Peter- und Paulspfarrei, Rheinstraße 3. 11-12 und 2 1/2-4 Uhr.

Erbauungsstunde für erwachsene Laubstämme Nachmittags 2 Uhr im Schulhaus Bahnhofstraße 22.



Ziegenlederhandschuhe für Damen und Herren, in schwarz und farbig.

Handschuhe für Konfirmanden und Kommunikanten in schwarz und weiß, sowie Cravatten und Hosenträger in großer Auswahl zu billigen Preisen empfiehlt das

Tyroler Handschuh- und Cravattengeschäft Kaiserstraße 215, Eingang Karlstraße gegenüber der neuen Post.

NB. Gewaschen, tadellos und schön, werden alle Sorten Handschuhe, auch Militär-Handschuhe, auch werden lange Ball-Handschuhe in kürzester Frist neu angefertigt.

Todes-Anzeige.

Verwandten, Freunden und Bekannten machen wir tiefbetrübt die traurige Mitteilung, daß unser innigstgeliebter Vater, Bruder und Schwager,

Herr Dr. Otto von Weiß,

k. k. österr. Sanitätsrath und Primararzt am Landeshospital in Sarajewo,

am 5. März, Vormittags 8 Uhr, nach kurzer, schwerer Krankheit, im Alter von nur 42 Jahren, sanft verschieden ist.

Um stille Theilnahme bitten

die trauernden Hinterbliebenen:

die Kinder: Hans und Gretche von Weiß, Sarajewo,

Familie von Weiß, Graz und New-York,

Familie Jaller, Hölzleig,

Familie Jaller, Bonndorf,

Oberbauinspektor Wieser und Familie, Raftatt,

Landgerichtsrath Burger und Familie, Freiburg i. B.

Graz, New-York, Hölzleig, Bonndorf, Raftatt und Freiburg, den 8. März 1901.

Uhren (Schweizer Fabrikat)

für
Erstkommunikantengeschenke

zu
jedem annehmbaren Gebot.

Garantie für gutes Gehen 3 Jahre.

H. Reudter, Juwelier,
Kaiserstraße 203.

Lippmann & Oestreicher,

Kaiserstrasse 133, neben d. M. Kirche,

empfehlen in

größter Auswahl

bei billigsten, streng festen Preisen

alle Arten fertiger

Herren- u. Knaben-Garderoben
von den einfachsten bis zu den hochelegantesten.

Erstkommunikanten-Anzüge

in allen Preislagen,

schon von Mk. 10.— an bis zu den feinsten.

Sparkochherde

für Hotels, Restaurationen, Ausstätten und Private empfiehlt

Karl Ehreiser, Karlsruhe,

Herdfabrik. Grossh. Hoflieferant.

Illustrierte Preisliste gratis.

Vielfach prämiert. Mit Staats- und goldenen Medaillen.



Maggi

zum Würzen ist einzig in seiner

Art! Eine unvergleichliche Feinheit des damit

erzielten Aromas, Ausgiebigkeit und Billigkeit

zeichnen es vor allen alten oder neuen Konkurrenz-

Produkten hervorragend aus. Es ist das edelste

Produkt auf diesem Gebiet. Stets vorrätig bei

Franz Wick, Kaiserallee 65.

Angelegentlich empfohlen werden ferner Maggi's Gemüse- und Kraftsuppen in Würfel à 10 Pfg. für zwei Teller wohlschmeckender, nahrhafter Suppe.

Universität Freiburg (Schweiz).

Das Sommersemester beginnt am 23. April. Das Vorlesungsverzeichnis kann von der Universitätskanzlei gratis bezogen werden. Immatrikulationsgebühren Frs. 30.—. Vorlesungen und Benutzungen der Laboratorien gratis. H 568 F.

Künstler-Fest.

Der Vorverkauf der Dauerkarten zu 8 Mark für Damen und Herren findet von heute an statt bei **Robert Knauss, Kaiserstraße 159,** und im Cigarrengeschäft von **Gustav Schneider, Ede Wald- und Kaiserstraße.**

Vortragsverband kaufm. Vereine Karlsruhe.

Montag, den 11. März, Abends 9 Uhr, im Saal III der Brauerei Schrempf (Waldstraße 16/18):

Vortrag

„Die moderne Ringbildung im Handel und in der Industrie“

von Herrn Dr. Geisonberger, Direktor des statistischen Amtes in Straßburg i. E.

Wir laden hiezu Jedermann höflich ein und bitten unsere verehrt. Mitglieder um vollständiges Erscheinen.

Das Comité.

Nichtmitglieder haben gegen Entrichtung von 50 Pfg. Zutritt.

Katholischer Männerverein Constantia.

Am 24. März findet in dem unteren Lokal des Vereinshauses die diesjährige ordentliche Generalversammlung statt.

Tagesordnung: Rechenschaftsbericht über das abgelaufene Jahr, Änderung der Statuten und Neuwahl des Vorstandes.

Leihenkasse-Verein Karlsruhe.

Die in § 18 der Satzungen vorgeschriebene

Generalversammlung

findet

Sonntag, den 20. März 1901, Abends 8 Uhr,

im Saale des Gasthauses zum „König von Württemberg“ statt, wozu sämtliche Vereinsmitglieder eingeladen werden. Etwas

Wünsche und Anträge sind längstens bis zum 22. März l. J. beim Vorstand einzureichen.

Karlsruhe, den 8. März 1901.

Der Verwaltungsrath.

R. Mehger, Vorstand.

Arztwohnung auf dem Lande.

Arzt, bad. Oberland, geräumige Parterrewohnung mit allem Zubehör, Manarbe, event. Stallung etc., sofort zu vermieten. Für katbol. Arzt Gelegenheit zur Ausübung der ausgeübten Praxis. Anfragen befördert die Expedition dieses Blattes unter Nr. 22.

Für ein Spezerei-Geschäft werden

mehrere tüchtige

Ladnerinnen

gesucht.

Eintritt sofort oder später bei dauernder und selbstständiger Stellung.

Tüchtigen Ladnerinnen wird höchstes Salair zugesichert und belieben solche ihre Bewerbung unter

Nr. 20 b. d. Exp. ds. Blattes einzureichen.

A. Menke, Karlsruhe,

Tapezierer und Decorateur,

Herrenstrasse 37.

Lieferung von Wirtschaftsgütern und -Stühlen für die Stadtgarten-Wirtschaft.

Die Lieferung von Wirtschaftsgütern und -Stühlen für die Stadtgarten-Wirtschaft soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden.

Bedingungen und Arbeitsverzeichnisse liegen auf dem städtischen Hochbauamt, Rathaus, 3. Stock, Zimmer Nr. 102, zur Einsicht auf und sind die Angebote längstens bis

Freitag, den 15. März d. J., nachmittags 4 Uhr,

dem Schluß der Ausschreibung, daselbst einzureichen.

Karlsruhe, den 8. März 1901.

Städtisches Hochbauamt.

Ein Lehrling

kann unter günstigen Bedingungen sofort oder später eintreten bei

Alex. Ziegler,

Kunst- und Handelsgärtner,

Kaiserallee 10.

Für ein junges Mädchen wird Stellung zur Stille der Hausfrau gesucht, am liebsten zu erwachsenen Kindern zur Nachhilfe in Englisch, Französisch und etwas Musik. Näheres bei der Expedition dieses Blattes.

Bauarbeiten-Vergabung.

Zur äußeren Renovation und Ausbau der Beschläge der kathol. Pfarrkirche in Mothenfeld, Amts Raftatt, sollen zur Ausführung in Verding gegeben werden: im Aufsatze zu Nr.

Maurerarbeit 850.67

Berputzarbeit 1620.20

Steinhauerarbeit 8360.—

Länderarbeit 405.—

Nach Procenten der Kostenberechnung anzubietende Angebote, unter Anschluß von Zeugnissen über Befähigung, Vermögen und Vermögen sind schriftlich, versiegelt und mit Aufschrift versehen bis

spätestens de. 20. März ds. J., vormittags 10 Uhr, bei dem städtischen Sitzungsrath in Mothenfeld portofrei einzureichen.

Die Pläne, Kostenberechnungen und Bedingungen sind im katholischen Pfarrhaus daselbst zum Einsicht aufgelegt.

Karlsruhe, den 4. März 1901.

Erzbißschöfliches Bauamt.

Schrotz.

Bauarbeiten-Vergabung.

Zum Neubau einer kathol. Pfarrkirche in Ruppenheim, Amts Raftatt, sollen zur Ausführung in Verding gegeben werden: im Aufsatze zu Nr.

Erb- und Maurerarbeit 7313.08

Berputzarbeit 8000.72

Steinhauerarbeit 81578.49

Granitarbeit 1906.60

Zimmerarbeit 11759.57

Schreinerarbeit 9037.87

Glasarbeiterarbeit 6651.14

Schloßerarbeit 1967.10

Schmiedarbeit 1800.—

Wagnerarbeit 1654.90

Länderarbeit 1612.60

Dachdeckerarbeit (ohne Ziegel-

lieferung) 1480.41

Nach Procenten der Kostenberechnung anzubietende Angebote, unter Anschluß von Zeugnissen über Befähigung, Vermögen und Vermögen sind schriftlich, versiegelt und mit Aufschrift versehen bis

spätestens den 20. März ds. J., vormittags 10 Uhr, bei dem städtischen Sitzungsrath in Ruppenheim portofrei einzureichen.

Die Pläne, Kostenberechnungen und Bedingungen sind auf dem Rathause daselbst zum Einsicht aufgelegt.

Karlsruhe, den 9. März 1901.

Erzbißschöfliches Bauamt.

Schrotz.

Vergabung von Anstreicherarbeiten.

Die Anstreicherarbeiten der Städte, Städte und Pflanzhöfe für die Städte-gartenwirtschaft soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden.

Bedingungen und Arbeitsverzeichnisse liegen auf dem städtischen Hochbauamt, Rathaus, 3. Stock, Zimmer Nr. 102, zur Einsicht auf und sind die Angebote längstens bis

Freitag, den 15. März d. J., nachmittags 5 Uhr,

dem Schluß der Ausschreibung, daselbst einzureichen.

Karlsruhe, den 8. März 1901.

Städtisches Hochbauamt.

Karlsruhe.

Im großen Saale

der Festhalle.

Freitag, den 15. März,

Abends 7 1/2 Uhr:

Concert

des

Münchener

Kaim-Orchesters.

Dirigent: **Felix Weingartner.**

Program-Ordnung:

1. Weber, C. M. v., Ouverture z. Oper „Der Freischütz“;

2. Mozart, W. A., Symphonie (4te);

3. Berlioz, H., a) Erste Ouverture zu „Benvenuto Cellini“;

b) Zweite Ouverture zu „Benvenuto Cellini“;

4. Beethoven, L. v., Fünfte Symphonie (C-moll).

Eintrittskarten zu Mk. 4.50, 3.50, 3.00 und 1.50 sind in der Musikalienhandlung

Hugo Kuntz (Dsc. Caffert Nachf.),

Kaiserstraße 114, und am Concertabend an der Kasse zu haben.

Verantwortlich:

Für den politischen Theil:

Josef Theodor Meyer.

Für kleine badiſche Chronik, Lokales, Vermischte Nachrichten und Gerichtssaal

Hermann Wähler.

Für Feuilleton, Theater, Concerte, Kunst und Wissenschaft:

Heinrich Vogel.

Für Handel und Verkehr, Haus- und Landwirtschaft, Inzerate und Mellemey

Heinrich Vogel.

Sämmtliche in Karlsruhe.

Rotations-Druck und Verlag der Aktiengesellschaft „Badenia“ in Karlsruhe, Adlerstraße 42.

Heinrich Vogel, Director.